

Ist das Homeoffice familienfreundlich?

Initiative familienbewusste Personalpolitik trifft sich online

Kürzlich fand die erste Online-Veranstaltung der Initiative familienbewusste Personalpolitik statt. Gemeinsam warf man einen Blick auf das Phänomen „Homeoffice.“ Aus der Praxis berichteten Claudia Lazai (DATEV eG) und Christine Sparvoli-Frank (FERDINAND KREUTZER Sabamühle GmbH). Auch Thomas Hoffmann, Unternehmensberater der Handwerkskammer für Mittelfranken, die als Kooperationspartner die Initiative unterstützt, nahm teil.

Herr Hoffmann, in Corona-Zeiten reagierte die Wirtschaft schnell auf die Krise. Was bedeutet das für familienbewusste Personalpolitik?
Gerade in dieser Zeit hat sich die Bedeutung einer familienbewussten Personalpolitik gezeigt: Homeoffice mit Kind, Schulschließung, Notfallbetreuung, Besuchsverbot in Pflegeheimen - und nebenbei berufstätig. Da bot das Homeoffice, wo es möglich war, häufig die einfachste Lösung für den Arbeitnehmer - und erlaubte es dem Arbeitgeber, seine Mitarbeiter vor Infektionen zu schützen.

Welche Vorteile hatte das Homeoffice denn?

Für die Arbeitnehmer fallen die Pendelzeiten weg. Sie sind zeitlich und örtlich flexibel und können so ihr Privat- und Berufsleben besser vereinbaren. Außerdem empfanden es viele Arbeitnehmer auch als Vertrauensbeweis und Wertschätzung. Die

”

Für die Arbeitnehmer fallen die Pendelzeiten weg.“

Thomas Hoffmann

Unternehmensberater der Handwerkskammer für Mittelfranken

Arbeitgeber wiederum profitierten von Kostenersparnissen, z. B. bei Räumen oder Strom. Erfahrungsgemäß erhöht sich die Zufriedenheit der Arbeitnehmer, das führt zu geringeren Fehlzeiten und einer höheren Attraktivität als Arbeitgeber.

Also alle ab ins Homeoffice?

Natürlich gibt es auch negative Seiten: Gerade während der Schulschließungen kam es zu häufigen Unterbrechungen während der Arbeit. Es müssen geeignete Räume für konzentriertes Arbeiten vorhanden sein und man braucht eine gewisse Disziplin - vor allem für die Ruhepausen und den

Feierabend. Und mal ehrlich: Man schätzt ja auch den Kontakt mit den Kollegen.

Was können Firmen tun, die nicht alle ins Homeoffice schicken können?

In der Sabamühle hatte man sich ein hybrides System überlegt: Für die Verwaltung wurde ein Hygiene-Konzept entwickelt: Die Büros wurden umgestellt und Besprechungsräume als zusätzliche Arbeitsplätze genutzt. Einige Mitarbeiter haben für rund einen Monat im „mobilen Office“ gearbeitet. Inzwischen läuft aber fast alles wieder normal. Einiges bleibt aber: Neue Leitlinien für Meetings wurden erarbeitet, Treffen können auch via Zoom oder Bewerbungsgespräche über Skype stattfinden. Generell möchte man in der Sabamühle künftig digitaler bei den Prozessen werden.

Ihr Fazit über das Homeoffice im Sinne der Familienfreundlichkeit?

Wenn bestimmte Vorgaben eingehalten werden, kann es eine wundervolle Alternative zum traditionellen Arbeiten sein und Menschen die Möglichkeit geben, Privates und Berufliches viel besser unter einen Hut zu bringen.